

meine Herren, das sind ausgezeichnet gute „Judenfisch-Köpfe“! Denn was ist das Kennzeichen eines „guten Kopfes“? Sich das Leben süß machen, selbst in einer „sauren Sauce“! Da muß man die saure Sauce süß machen durch Rosinen, Korinthen, süße Mandeln, Nüsse, etwas Sellerie und Lebzellen; das heißt man: die „saure Sauce bestechen, daß sie nicht gar zu bitter ist!“ Und dadurch befinden sich die „Judenfisch-Köpfe“ recht schmackhaft und einladend!

Hier also, meine Herren, greifen Sie zu, Kopf für Kopf: die eingemachten Köpfe sehen die ausgemachten Köpfe an und beide sagen sich gegenseitig: „Wenn solche Köpfe feiern, welch' ein Verlust für mein Jahrhundert!“

Wohlan, hier sind Fisch und Juden-Sauce, hier sind Juden mit Fisch-Sauce; wer zaget noch? Ah! „you are a Fishmonger?“ sagt Hamlet! Am Ende ist ja jeder Mensch ein „Fishmonger“, ein Fischhändler, er angelt das ganze Jahr und wirft Netze aus, und hat am Ende nichts feil als faule Fische. Also laßt uns fischen, laßt uns saure Fische fischen, und laßt uns dabei daran denken: „Wer Unglück haben soll, der schluckt in einer Gansleber eine Gräte und erstickt, wer aber Glück hat, dem schadet selbst ein guter Judenkopf nichts. Also auf, an die Kopfarbeit!“

Die sauren Judenfische sind aber nur die Prolegomena einer jüdischen Tafel. Wir lassen hier die aphoristische Beschreibung einiger jüdischen Nationalspeisen folgen. Nationalspeisen! Jedoch um sie zu begreifen, muß man ein Gelehrter sein; um sie zu beschreiben, ein Genie; um sie mit Weihe zu genießen, ein Jude; aber um sie zu würdigen — ein Meschumet!

Wo fangen wir an? Welche der Blumen, die meinem Gedächtnisse entblühen, pflücke ich zuerst für das „Paradeisgärtlein“ der Beschreibung? Du holdes Beilchen im Thale Jeschurum, du komm zuerst, du im Geheimen dufendes, du „Cholet-Gi“.